Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 54 (1976)
Heft: 5

Rubrik: Pilzschutzausstellung 1975 in Zug

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gelbbraunen Kontrapunkt der «chêne blanc» wie in der Vaucluse. Palmen fehlten, dafür standen in voller Blüte Wälder von Mimosen, die uns bereits die ganze Küste entlang mit ihren goldenen Blüten entzückt hatten.
Was ist noch zu sagen? Ich vergesse, dass ich von den Pilzen sprechen müsste. Was tun, wenn es keine gibt? Die Gespräche, Diskussionen, die manchmal erregt nach Art der Südländer geführt wurden und fast immer mit einem Lachen endeten, die ungewöhnliche Gastfreundschaft, die ich fand, entschädigten reichlich für die wenigen Funde. Sonne – Wind – Grün ringsum – blauer Himmel – rollendes Meer, das im Gischt aufpeitschte – alle waren fröhlich, auch ich. Dort drüben hätten die Morcheln gestanden, mit jedem Satz wurden es mehr ... Es war das, was Daudet liebenswert nennt: «se tromper» – sich irren ...
Der Nachmittag verging so rasch wie die Vormittagsstunden – ein leichter und kurzer Regen setzte ein: Es ist zum Verwundern, wie rasch hier Himmel und Wolken ihr Gesicht verändern. Regen – Kälte – Nässe – strahlende Sonne – Gewitter mit Blitz und Donner, dass man denkt, die Welt ginge unter, und alles das in weniger als 24 Stunden.
Für mich waren diese Stunden die grosse Freude, auch hier Freunde gefunden zu haben, die wie ich die Pilze liebten, ohne aber darüber zu vergessen, Bäume und Sträucher und Pflanzen mit dem gleichen Interesse zu sehen, zu bewundern, darüber zu diskutieren.
Und wenn ich daran denke, dass ich Gelegenheit haben werde, bei M. Louis Riousset und seiner Gattin in Maillane an ihren Kenntnissen und Erfahrungen teilzuhaben, dann geht mir das Herz auf. Und ich bin fröhlich, wie man es in der Provence sein muss.

Ernst Wagner, Gaienhofen-Horn (BRD)

Pilzschutzausstellung 1975 in Zug

Es war Neuland, das wir mit unserer letztjährigen Pilzschutzausstellung betreten haben. Wir hatten weder Unterlagen, noch konnten wir uns an ein Vorbild halten. Schon anfangs Sommer begannen wir mit den Vorbereitungen. In mehreren Meinungsumfragen nach dem System des Brainstormings wurden die Ideen geboren, welche an langen OK-Sitzungen bearbeitet und geordnet wurden. Verständlicherweise waren wenig Pilze ausgestellt, lediglich eine bunte kleine Auswahl zur Dekoration beim Eingang und rund 25 Arten angeschriebene Giftpilze, die wir unter dem Titel «Menschenschutz» am Schluss der Ausstellung präsentierten. Die Ausstellung bot sich vorwiegend in Schriften, Graphiken und Fotos auf 30 grossen Plakatwänden dar, grösstenteils von eigenen Vereinsmitgliedern entworfen und in langer Arbeit angefertigt. Einiges Fotomaterial erhielten wir vom WWF und vom Kantonsforstamt Zug. Unter dem Leitmotiv des Pilzschutzes zeigten wir Darstellungen von Unkenntnis und Unvernunft des Pilzsammlers, orientierten über bereits erlassene gesetzliche Verbote und Einschränkungen und demonstrierten durch Bilder und Schriften das richtige Verhalten des Pilzlers, ergänzt durch Abgabe eines entsprechenden Merkblattes. Darstellungen über den Pflanzenschutz, die Bedeutung des Waldes und der Pilze im Leben des Menschen waren in die Schau eingeflochten. Auch die amtliche Pilzkontrolle wurde nicht vergessen und hier besonders aufgezeigt, wie unsinnig es ist, ganze Körbe voll Pilze heranzuschleppen, um nach der Kontrolle noch ein kleines Häufchen mit nach Hause nehmen zu können. Stündlich fand eine Führung durch die Ausstellung statt.
Der Erfolg der Ausstellung darf als sehr gut bezeichnet werden. Rund 1000 Personen besuchten unsere Schau. Es wurde kein Eintrittsgeld erhoben. An freiwilligen Spenden ging ein erfreulich hoher Betrag ein, der allerdings die Unkosten nicht ganz deckte. Ein Wirtschaftsbetrieb in eigener Regie deckte dann die restlichen Kosten und sorgte schlussendlich für einen erhofften Reinerlös. Behördlicherseits fand die Ausstellung volle Beachtung und Anerkennung, und auch die Presse kargte in längeren Zeitungsberichten mit ihrer Anerkennung nicht.

An der Ausstellung wurde den Besuchern ein Fragebogen abgegeben, und es ist interessant, dass die eingegangenen Antworten grossmehrheitlich für eine gesetzliche Regelung des Pilzschutzes waren, trotzdem wir mit unserer Ausstellung eigentlich das Gegenteil anstrebten und mehr an die Vernunft appellierten. Es zeigt dies aber, dass die Pilzräuberei bei den Leuten im Bewusstsein ist und viele leider nur noch amtliche Verbote und Einschränkungen als Gegenmittel betrachten. Unsere Fragen wurden wie folgt beantwortet:

1. Ich sehe ein, dass betr. Pilzsammeln in naher Zukunft eine gesetzliche Regelung eingeführt werden muss. 280 Ja 44 Nein

2. Ich bin für einen gesamtschweizerischen Pilzsammel-Zulassungsschein. Voraussetzung: minimalste Kenntnisse in der Pilzkunde. 263 Ja 60 Nein

3. Ich bin dafür, dass man die 2-Kilo-Beschränkung pro Person und Tag auf die ganze Schweiz ausdehnt. 271 Ja 49 Nein

4. Ich bin dafür, dass gesamtschweizerisch bestimmte Wochentage als Schontage eingeführt werden (2–3 Tage pro Woche). 187 Ja 128 Nein

Unter der Rubrik Bemerkungen fanden wir interessante und zum Teil auch lustige Ausführungen, von denen wir in bunter Reihenfolge und ohne Kommentar nachfolgend einige Beispiele geben wollen:

- Viel mehr solche Aufklärungen, besonders in Schulen und Sportvereinen. Wenn es so nicht geht, müsste mal ein Pilzverbotsjahr eingeführt werden, womit leider die Pilzliebhaber und -schoner bestraft würden.
- Pilzhandel für Nicht-Zuchtpilze verbieten!
- Ganze Schonperioden, damit ein ganzer Wachstumszyklus ohne Ernte oder Störung durchlaufen kann.
- Abschaffung der amtlichen Pilzkontrolle. – Sonntags-Pilzkontrolle??
- Alle Naturschutzgebiete sind auch als Pilzschutzgebiete zu bezeichnen.
- Vermehrte Aufklärung seitens der Vereine für Italienischsprechende.
- Zeigt diese Ausstellung auch Schulkindern!
- Schulunterricht auf die Verbindung Wald/Pilze ausdehnen!
- Aufklärung und immer wieder Aufklärung dürfte auch zu einem gewissen Erfolg führen.
- Verbote und Einschränkungen nur gemäss Resultaten fortlaufender mykologischer Überwachungen – also Dauerüberwachung – und Forschungsapparat nötig.
- Ich bin gegen ständige Einschränkungen und Reglementierungen aller Lebensbereiche, da dadurch unsere Freiheit in einer Art und Weise beschnitten wird, die mir unmenschlich erscheint.
- Zu Frage 3: 1 kg würde auch genügen.
- Zu Frage 4: Ja, aber nur, wenn der Werktätige auch die Möglichkeit hat, Pilze zu sammeln (mindestens samstags und sonntags).
- Zu Frage 4: Ja, an Wochenenden.
- Was nützt das alles ohne strenge Kontrolle?
- Gute Ausstellung! Es grüsst ein Pilzexperte.
- Ich glaube, eine Beschränkung in der Menge (Beschränkung auf eine kleine Menge) lässt das Einführen von Schontagen als überflüssig erscheinen.
- Möglichkeit von pilzkundlichen Lehrgängen mit Ablegung einer Art Prüfung und Erwerbung eines Ausweises, aber nicht kostenlos. Wer Pilze sammeln will, kann auch finanziell etwas belastet werden, wie beim Autofahren.

- Ich bin für das künstliche Ansäen von Pilzen.
- Es sollen Knollenblätterpilzkulturen gezüchtet werden, aus denen man bei Bedarf kleine Geschenke für gewisse Personen gegen Entgelt haben kann.
- Diese sehr gute Ausstellung der Presse vorführen!
- Könnten anfangs Pilzsaison eventuell Vorträge arrangiert werden?
- Ich bin Mitglied des Pilzvereins Solothurn und möchte dem Verein für Pilzkunde Zug das Lob aussprechen über diese einzigartige Ausstellung, die wirklich der heutigen Situation als Beispiel vorangeht.

Unsere Ausstellung bezweckte, mit der Bevölkerung ins Gespräch zu kommen, ihr zu zeigen, was mit Vernunft zu tun und was zu unterlassen ist, um der fortschreitenden Pilzräuberei entgegenzutreten. Wir glauben, dass uns dies zu einem guten Teil gelungen ist, und wir freuen uns über den Erfolg der Ausstellung. Karl Staub, Präsident des Vereins für Pilzkunde Zug

Gedanken zum Pilzschutzartikel von A. Steiger

Der Artikel von A. Steiger über «Gedanken und Vorschläge zum Pilzschutz» in Heft 2/1976 der SZP enthält ein paar gute Ideen, vor allem bezüglich der Aufdeckung von Ursachen des heutigen unverantwortlichen Pilzraubes, während andere Vorschläge jedoch befürchten lassen, dass sie unliebsame Konsequenzen nach sich ziehen könnten. Darüber wird sicher noch genug gesprochen werden.

Ich erlaube mir, hier nur auf einige Punkte etwas einzugehen: Auf Seite 19 oben heisst es: «Die unheilvolle Propaganda zur Benützung der Gratispilzkontrollstellen enthebt die Sammler der Aufgabe, sich Pilzkenntnisse anzueignen. Sie werden geradezu zur Denkfaulheit und Verantwortungslosigkeit beim Wildpilzsammeln erzogen.» Dazu passt noch folgender Satz eines älteren Verbandsmitgliedes, der selber Ortspilzexperte war: «Berge von Pilzen, Märkte, Tische und Körbe voll Pilze, Pilzkontrollstellen bis in das hinterste Dorf – dieser eingeschlagene Weg führt nicht mehr zurück.» Oft habe ich über diesen Satz nachdenken müssen! Nun, ich will hier nicht weitergehen, ich bin selbst Vapko-Mitglied und im Prinzip nicht gegen die Pilzkontrollen eingestellt; aber sie müssen im richtigen Sinn funktionieren. Die heutige prekäre Situation muss erkannt werden, und es muss eingesehen werden, dass es nicht mehr nützt als ein Tropfen kaltes Wasser auf einen heissen Stein, wenn man einem «Pilzfresser» sagt, man solle nur diejenigen Pilze sammeln, die man kenne. Das genügt heute nicht mehr!

Auf Seite 21 oben des betreffenden Artikels heisst es weiter, dass die Gratispilzkontrollstellen die Hauptursache des heutigen Pilzraubes seien. Ja, ganz bestimmt sind diese eine der Ursachen und ein denkbar unglücklicher Zustand, der nur dazu verhilft, die Wildpilzdezimierung noch zu unterstützen. Ich bin aber überzeugt, dass keine merkliche Besserung eintreten würde, selbst wenn der Sammler einen, zwei oder drei Franken für eine Kontrolle zu entrichten hätte. Nach meiner Erfahrung würde das von den meisten Sammlern ohne weiteres bezahlt, schon deswegen, weil ihnen die gefundenen Pilze das wert sind – sie haben Geld, ebensogut wie für ein Päckli Zigaretten und eine Flasche Bier! Ich glaube daher, es wäre der heutigen Situation etwas entgegengesteuert, wenn die Vapko es wagen würde, ganz bestimmte, neue Entschlüsse zu fassen. Zum Beispiel: Sämtliche Pilzkontrollstellen sollten bekanntmachen müssen, dass in Zukunft *nur noch solche Pilze begutachtet werden, die der Sammler bereits kennt oder zu kennen glaubt.* Dies aus aufdrängenden Gründen des Pilzschutzes! Dieses Vorgehen, einmal von der Vapko propagiert, oder sogar als Gesetz in Kraft gesetzt, würde seine Wirkung bestimmt nicht verfehlen. Das wäre eine wirksame und verantwortbare Lösung! Diejenigen Sammler, die Körbe voll Pilze zur Kon-